Der freie Arbeiter

WISSEN UND WOLLEN

Erscheint 14 tägig
Gerent: Fr. Kniestedt
Geschäftsstelle; Rua Vol. da Patria 365 P. Alegre (Rio Grande do Sul)

Veranw. Redakteur Herm. Meier Porto Alegre

Jahrgang 7 | Porto Alegre, den 30. September 1926 | Nummer 15

Weltpolitische Problematick

DES EUROPAISCHEN KAPITALISMUS

Wie oft wirkt es doch überraschend, in welchem Masse proletarische Zukunftskombinationen zur Analogie kapitalistischer Interessenspeculationen werden! War es noch vor wenigen Jahren der kultur- und weltpolitische Traum einzelner revolutionärer Denker, die Möglichkeiten der Bildung eines gigantischen roten Völkerblockes, der Schaffung einer ungeheuren Wirtschaftseinheit durch die Zusammenfassung Russlands, Sibiriens, Chinas als unermesslicher materieller Energie- und Bevölkerungsreservoire und der Deutschlands und Frankreichs als der überragensten Industriezentren nur theoretisch zu fixieren, so ist er heute, im Stadium des groessten weltwirtschaftlichen und politischen Chaos zu einer zwingenden Frage des europäischen Kapitalismus geworden. Gerade heute, da der kontinentale Kapitalismus so verzweifelt um seine von den Vereinigten Staaten gefährdete Existenz, um seine bestrittene Weltstellung ringt, steigt auch die Zahl seiner Projekte zu innerer wie zu äusserer Sanierung und vermag somit immerhin überzeugend die gegenwärtig lebhafte Propagierung der Ideen einer „Asiatisch-Europäischen Union" zu erklären. Und dieser Plan ist in seinem Wesen, vor allem aber durch seine Ausmasse, durch eine wahrhaft kühne Linienführung ganz bedeutend all den mannigfaltigen engstirnigen „paneuropäischen" und den ähnlichen begrenzten Vereinigungsgedanken überlegen. Er ist grösser, weitgehender politisch konsequenter und — wenn freilich nur theoretisch — auch klarer, da er mit der Isolierung Europas bricht, sich nicht lediglich auf dessen zivilatorisch und industriell hoch entwickelten Hauptgebiete beschränkt, sondern das kontinentale Amerika, das ökonomisch so reiche, wenn auch gegenwärtig wirtschaftlich schwache Russland und das sowohl kulturell als auch materiell machtvolle China neben dem verwestlichenden Japan angliedert. Das kapitalistische Projekt, das neben Frankreich und Deutschland, Russlad, China, Japan als Wirtschaftseinheit sieht und rein gedanklich schon eine Summe der grössten und tiefsten völkerpsychologischen, religiösen, nationalen und sozialen Probleme aufrollt, wurde, wann je realisiert, in eminenter Weise die Positionen des europäischen Kapitalismus stärken und eine ganz gewaltige wirtschaftlich-politische und militärische Gleichwertigkeit oder gar eine Uberlegenheit über die USA. ermöglichen.

Den Kardinalpunkt dieser weltwirtschaftlichen Zusammenfassungstendenzen bilden die Erhaltung der Existenz des kontinentalen Kapitalismus und dessen Kampf gegen die amerikanische Weltmachtstellung; die kulturellen und psychologischen Fragen die notwendigerweise ber hrt werden müssen erscheinen unwesentlich, sind den europäischen Zweckinteressen unterordnet. So problematisch im Einseln diese aufgeworfenen Skizzierungen auch sein mögen, so fallen sie doch mit der charakteristischen Ostorientierung der meisten europäischen Staaten Russland gegenüber zusammen die heute, auf Grund „realpolitischer" Erwägungen fast durchweg verständigungsbereit sind. Und Russland selbst, getrieben durch seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten und im Bewusstsein seiner weltwirtschaftlichen Bedeutung als der Brücke zwischen dem Osten und dem Westen fördert zielklar diese Verständigungspolitik; nur zwei, allerdings der gewaltigsten Grossmächte verharren in ihrer intransigenten Stellung: das heutige torieistische England und Amerika. Wie peinlich wurde doch gerade England durch den Abschluss des deutsch-russischen Handelstrages vom 24. April zu Berlin berüht; er beweis nur die Tendenz der deutschen Kapitalsinteressen und deren geschicktes Lavieren gegen Grossbritanien.

Die gegenwärtige europäische Politik gegenüber Russland und Ostasien wird ausschliesslich bestimmt von den Gedanken der Schaffung eines imposanten agrar-industriellen Wirtschaftblockes und es ist immerhin möglich, dass auf dem Wege der friedlichen Durchdringung, der „Verständigung", die Ziele erreicht werden, die im anderen Falle durch kriegerische Intervention erzwungen würden. Der anglo-amerikanische Gegensatz einerseits, und die kontinentalen Interessen andererseits, die sämtlich durch den Kampf um die Hegemonie auf den Weltmarkt gebildet werden zwingen zu einer Lösung.

Es bestehen nur zwei Moeglichkeiten, entweder die Führung eines rücksichtlosen Kampfes um die asiatischen-afrikanischen Einflussphären, oder aber deren „friedliche" Einbeziehung. Jedoch unmoeglich ist es, voraussagen zu wollen, in welcher Richtung die vorhandenen Konflikte zwichen den einzelnen europäischen Grossmächten und zwischen ihnen als „einheitlicher" abendländischer Gesamtheit und den asiatisch-afrikanischen Voelkerschaften sich entwikkeln werden; politische Prophetie fuehrt zu leicht zu willkürlicher Kombination, zu uferloser Phantastik und entfernt nur zu oft von den realen Erfordernissen des Tages. —

Die Ideen der Bildung einer „Asiatisch-Enropäischen Union", die ohne nähere Kenntnis den Anschein erwecken, der geistigen und kulturellen Gemeinschaftlichkeit, der Ueberwindung der Gegensätzlichkeit des Ostens und des Westens zu dienen, sind in nichts ein Ausdruck des Friedenswillens oder der freien Bereitschaft der einbezogenen Voelkerschaften zu gemeinsamen Wirken, sondern lediglich die spekulativen

Interessen des europäischen Kapitalismus, *einmal zur eigenen Konsolidierung* und zur Wettbewerbsfaehigkeit mit den USA. zur anderen die Hier nach russich-asiatischen Schlüsselprodukten und nach riesigen Absatzgebieten. Schliesslich aber wuerde diesse realisierte Wirtschaftseinheit gewaltige Millionenmassen den europaeischen kapitalistischen Arbeits-, Lohn- und Lebensbedingungen unterwerfen und somit faktische zur schrankenlos willkürlichen Monopolisierung fuehren. Das aber was, trotz allem diese Gedankengaenge beweisen und entscheidend sein wird fuer jeder denkenden Revolutionaer, dass ist die Tatsache, das kapitalistichen Experten die Moeglichkeit dieser Laenderzusammenfassung durchaus bejahen und auch mit kapitalistischer Initiative und Energie vesuchen werden, sie zu verwirklichen Und wenn es auch dem Kapitalismus in seiner brutaleu Einseitigkeit nie gelingen wird Probleme solch riesenhafter Dimensionen zu loesen, umsomeher muss es in dieser Hinsicht die. Pflicht des revolutionaeren Proleta iates aller Laender sein, ihre Taetigkeit in einem wahrhaft internationalen Sinne zu fuehren und vor allem mit besonderer Wachheit jede kapitalistische Tendenz zu verfolgen um kuenftig selbst durch die eigene Kraeft diese gigantische Aufgabe, die kulturelle Neugestaltung der Welt, zu loesen.

B. H.

Denker und Krieger.

Wer sind die professionellen staatlichen Menschenschlächter? Die Soldaten.

Ohne Soldaten würde jeder Staat zugrunde gehen. Wenn die Massen in s lch unmenschliches Elend gebracht worden sind, dass der tierische Trieb des Daseinskampfes sie zur Revolte fuehrt dann sc ickt ihnen der Staat um sich zu schuetzen keine Lebensbeduerfnisse, sondern er sendet ihnen statt dessen die Krieger, die Menschenschläc ter.

Wenn der Staat seinen Bestand bedroht sieht gebraucht er Hass und Brutalität um einen Teil der Massen in menschl che Bestien zu verwandeln. Menschliche Bestien die ins Schlachtfeld gesandt werden und die ihre Gleichmuetigkeit dem menschliche Leben gegenueber verherrlichen und ihre abscheul c en und schrec lichen Taten als Krieger wie eine Ehre hinstellen.

Immerhin finden die Krieger die Rechtfertigung ihrer bestialichen Taten in der patriotischen Religion die solche Menschen erzeugt. Der Patriotismus hat seine Priesterschaft, *seine Kirchen*, seinen Himmel und seine Hölle Die höchsten priester der patriotischen Religion, ihre Generale, sind ebenso wie andere nicht von ihrem Standpunkte abzubringen. Sie sind eines himmlischen Lebens versichert Sie fühlen sich nie in niederhedrückter Stimmung; und wenn sie freiwillig oder unfreiwillig zum Nichtatun versammt sind so haben sie nie Verzweiflung wegen Geldmangel zu befürchten.

In den Kasernen, den patriotischen Kirchen, müssen die Worte der Priesterschaft der zahlreichen Offiziere wie Worte von Göttern befolgt werden; man muss ihnen gehorchen. Auch hier werden die Sünder in die Hölle, in die Strafhäuser geschickt Man darf den patriotischen Haufen nie nach einem ernsten Lebenszweck fragen. Denn es gibt keine Denker unter den Kriegern

JULES SCARCERIAUX.

Keine Polizei

Keine Polizei? «Nein das geht nicht». «Ja, wenn die Menschen En el wären; aber das sind sie eben nicht und deshalb haben wir eine Polizei nötig».

Deine Theorie ist ja sehr schön, aber es ist Utopisterei es sind Hirngespinste. Glaubst Du, dass es so kommen wird? Wo sollten wir dann hinkommen, wenn wir keine Polizei hätten? «Da gäbe es Mord und Totschlag kein Mensch wäre seines Lebens sicher, einer würde den andern umbringen?» «Nein, lieber Freund, deine Theorie liegt im Wolkenkukuksheim».

Mit diesen und ähnlichen Argumenten kommen unsere Gegner. Dass wir noch weit von einem polizeilosen Zustand entfernt sind, nicht zuletzt wegen denjenigen, die so zu uns sprechen, wiesen wir. Dass es aber möglich ist, dass eine grosse Anzahl Menschen ohne Polizei leben kann, zeigt folgende Notiz.

DIE STADT OHNE POLIZEI.

Auf der englischen Insel Wight gibt es eine kleine Stadt, die 5000 Einwohner zählt und St. Helens heisst. Der Lebenswandel der guten Bürger ist vorzüglich und gibt so weni zu irgend elchen Beanstandungen Anlass, dass die Behörden schon vor Jahren den Gendarmerieposten einziehen konnten, da die Jün er der heiligen Hermanded mit dem besten. Willen keine Arbeit fanden. Seit dieser Zeit ist nicht der geringste Fall vorgekommen der den Frieden und die öffentliche Ordnung gestört hätte. In d esem Städtchen war es jedoch keineswegs immer so paradiesisch friedlich wie heute. Die alten Leute, die sonst immer gern von der guten alten Zeit reden, haben hier im Gegenteil allen Anlass eine Besserung der Sitten festzustellen. Noch vor fünfzig Jahren, so erzählen sie ihren staunend aufhorchenden Enkeln, wagte man abends nicht auf die Strasse zu gehen; damals war das Städtchen noch ein Hauptsammelpunkt von Schmugglern, die auf der Insel ihr Unwesen trieben.

Altäre — im zwischendeck

Man soll nicht sagen' dass die Kirche nicht mit der Zeit Schritt zu halten verstünde Ihre Vertreter die nicht nur den siebenten, sondern auch die sechs vorhergehenden Tage der Woche durch völlige Arbeitsruhe heiligen, haben ein scharfes Auge auf jede «Errungenschaft der Neuzeit».

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Geistlichen zum Beispiel den Rundfunk nur deswegen schätzen, weil sie ihn zur Vervielfachung ihrer sonntäglichen Opiumeinspritzungen benutzen önnen, die ohne die bahnbrechende Erf ndung nur einer in jeder Hinsicht beschränkten Anzahl von Kirchenbankdrückern zugute kommen würden.

Es ist weiter nur eine Frage der Zeit, wann der Reklameaufdruck auf den Bieruntersetzern nicht nur, — wie bisher — zur Stär ung des Kolonialgedankens, sondern auch zur Gewinnun von gewohnhei-mässigen Alkoholvertilgern für die alleinseligmachenden Heilanstalten ausgenutzt wird.

Ihre besondere Aufmer samke t widmen die sch arzen Rettiche den sozialen Vorgaengen. Damit soll nic t etwa gesagt werden, dass sie sich energisch für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit oder für dem Kampf gegen das Wohnungselend, oder für sonst, welche materiellen Dinge einzetzten. Nicht auf den Leib, nicht auf das «irdische Wohlergehen» (soweit die anderen in Frage kommen): auf das Seelenheil kommt es an. und die Seelengewinnung bildet seit Jahrtausenden den ersten Pun t der Tagesordnun überall dort, wo sich zwei oder drei in Gottes Namen versammelt haben.

Deshalb erschraken die guten Hirten nicht wenig, als sie lasen, dass allein im vergangenen Jahr nicht weniger als 15000 Deutsche nach Amerika ausgewandert sind. 15000 weniger! Die Hüter der göttlichen Weltordnung hatten ungefaehr das gleiche Gefühl wie jener alttestamentarische Grossvieh besitzer, als ihm sein Schwiegersohn, der nachmalige Erzvater Jakob, mit einem wesentlichen Teile seiner Schafherde durchbrannte.

Für das Seelenheil der deutschen Auswanderer musste umbedingt und sofort etwas getan werden. Kein wahrer Christ konnte

es zulessen, dass die Heimatlosen unbeschützt Wind und Wellen des weiten Weltmeeres ausgeliefert würden.

Einige Tage spaeter las man in der bürgerlichen Presse folgende Meldung:

«Altarweihe auf dem Hapag-Dampfer «Hamburg». Auf der ersten Ausreise des neuen Hapag-Dampfers «Hamburg» fand die feierliche Einweihung des in dem Raume der III. Klasse errichteten Altars statt. Die Handlung wurde durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, in seiner Eigenschaft als Praesident des St. Raffael-Verbandes zum Schutze katholischer Auswanderer vorgenommen. Für die übrigen «Albert-Ballin»-Schiffe ist die Errichtung eines festen Altars ebenfalls vorbereitet. Bekanntlich befindet sich auf den Hapag Dampfern, die einen Altar noch nicht errichtet haben, ein sogenannter Messkoffer, der alle Messutensillien enthaelt. Fuer den evangelischen Gottesdienst steht ebenfalls ein besonderer Altartisch mit Kruzifix, silbernen Altarleuchtern usw. zur Verfuegung.

Nun kann den Passagieren der III Klasse — dank St. Raffael — nichts mehr passieren. Der Fortschritt eines stabilen Altars gegenueber einem beweglichen Messkoffer springt in die Augen, und fuer die evangelischen Zwischendeck passagiere wird es eine besondere Wohltat sein, wenn sie ihren Hunger beim Anblick des besonderen Altartisches mit Kruzifix, silbernen Altarleuchtern usw vergessen duerfen.

Ein Nörgler könnte fragen, warum die festen Altâre nicht auch für die Paasagiere der I. und II. Klasse errichtet werden. Die Antwort auf diese ketzerische Frage ist es sehr einfach:

1. Es dürfte bekannt sein, dass vor allem die unteren Volksschichten, also die Passagiere der III Klasse, die die deutsche Republik nur deshalb im Stiche lassen, weil sie unter der Regierung Luther angeblich nicht genug zu essen bekommen, am leichtesten den irdischen Versuchungen ausgesetzt sind.

2. Es dürfte weiter bekannt sein, dass bei den Passagieren der I. und II. Klasse — also bei den reisenden Filmstars, Hotelbesitzern Bankirs, Schlot und Krautbarone, Bortelwirten und sonstigen Aussbeutern das nicht der Fall ist.

Aus der Internationale.

ANARCHISTISCHE JUGEND-INTERNATIONALE

Vorläufiges Büro, gegründet in Soest (Holland) Pfingsten 1926 Aufruf an die jungen Anarchisten der ganzen Welt!

Kameraden! Wir wenden uns in diesem aufruf an alle Gruppen und Organisationen, die auf anarchistischer Grundlage stehen, mit dem Büro auf dem schnellsten Wege in Verbindung zu treten, wenn eben möglich, soll in dem Schreiben gleich Stellung genommen werden, zu einem eventuellen Anschluss an die vorläufige anarchistische Jugendinternationale Die Korrespondenzadresse ist: M Stevens, Schackletonstr. 16, Amsterdam-West, Holland.

AKTIONSPROGRAMM:

1. Das Organisieren eines Pressedienstes für die Jugend.
2. Inhaftierten und Flüchtlingssorge vor allem für Dienstverweigerer.
3. Das Organisieren internationaler Jugendtreffen.

Junge Anarchisten erkennt Eure Pflicht!

Anarchistische Jugend Frankreichs.
Anarchistische Jugend Belgiens.
Anarchistische Ju end Hollands
Liga der Kriegsdienstgegner Frankreichs
Syndikal.-anarch Jugend Deutschlands
Marcia Williamsson England.

DEUTSCHLAND:

Die zweite deutsche Russlanddelegation hat mit dem Dampfer «Preussen» den Stettiener Hafen verlassen, um in einer 8 wöchentlichen Studienreise die Verhältnisse Sowjetrusslands zu untersuchen. Die Delegation setzt sich zusammen aus:

25 Betriebsr ten bzw. Vorsitzenden
23 Parteifunktionären
20 Gewerkschaftsvorständen
4 Ortsausschussvorsitzenden
3 Gewerkschafteangestellten
3 Ortsgruppenvorsitzenden der SPD
5 Stadtverordneten
2 Kreistagsabgeordneten
1 Redakteur.
1 Jugendleiter
1 Regierungsrat.

Kein Arbeiter aus der Fabrik, Bergwerk, vom Bau oder sonstigen Trettmühlen der Sklaverei ist bei der Delegation.
Kommentar überflüssig.

ENGLAND.

Es ist Tatsache. Der Streik der englischen Bergarbeiter droht, ein klägliches Ende zu nehmen. Im Distri t Warwick haben von 13800 Arbeitern 5300 die Arbeit wieder aufgenommen und im Distrikt Stafford kehren 4.500 Arbeiter in die Schächte zurück. Das ist der Anfang vom Ende So endigen alle friedlichen Streiks.

In diesem furchtbaren Konflikt, der die Kohlengesellschaften und die englischen Bergarbeiter aneinander geraten liess, kann der proletarische Sieg keine Geldfrage sein am allerwenigsten solange der Kampf im reformistischen Rahmen gehalten wird. Sogar wenn man annimmt, dass die Arbeiter anderer Länder dazu kommen, den Streik ausreichender Weise zu subventionieren konnte dieser nicht in eine für die Arbeiter befriedi ende Weise endigen. Dank ihrer internationalen Organisation, die viel furchtbarer ist als diejenigen der Arbeiter Syndikaten (Gewerkschaften haben die englischen Industriellen und Kapitalisten die Mittel, sich noch Monatelang über die englische Kohlenproduktion hinwegzuseten. Für den internationalen Kohlentrust ist England nur ein Sektor (Ansschnitt) über den er sich momentan hinwe setzen kann —

Wir haben, um diese Behauptung zu bestätigen, das jün ste Beispiel der Yankeebergleute (Amerikas, die nach einem Widerstande von mehreren Monaten gezwungen waren nachzugeben. — Gewiss wir wissen, dass der Zusammenbruch des englischen Stre s einen grossen Sieg des Unternehmertums darstellt. Und das stimmt uns traurig Aber das ist auch kein Grund, uns dazu herzugeben eine Bewegung zu beweihräuchern, die durch ihre Natur selbst einem sicheren Misserfolg geweiht war.

Die Vertreter der verschiedensten Kirchen Englands geben sich zur Zeit die grösste Mühe dem Bergarbeiterstreik ein Ende zu breiten. Diese Bemühun en scheinen an der Weigerung Baldwins und der Regierung eine weitere Subvention der Kohlenindustrie zu erötern, zu scheitern. Baldwin schrieb einen Brief an den Bischof von Litchfield, indem er seine Ablehnung näher begründete und sich bereit erklärte eine Vertretung der Kirchen zu empfangen. Auf eine Subvention könne die Regierung nicht eingehen auch könne man auf dieser Basis keinen Frieden erwarten.

Der englische Generalstreik kostete der Regierung bis 17165000 Dollar. Hiervon wurden 1500000 Dollar zum Ankauf ausländischer Kohlen von seiten der Regierung benötigt. Der Rest von 2165000 Dollar diente zur Organisierung des Streikbrecherdienstes. So kostete die Herausgabe der «British Gazette», das amtliche Organ der Regierung während des Generalstreiks, 80000 Dollar, die Konstabler Reserve 325000 Dollar, die Polizei 500000, die Kohlen-Organisation 175000, die Organisierung des Transportes 1000000 und die Nahrungsmittelversorgung 595000 Dollars.

ARGENTINIEN.

In Buenos Aires war wie wir mitteilten vor der Nordamerikani-

schen Gesantschaft eine Bombe geplatzt.

Die denen es anging wussten das diese Bombe, der Ausdruck des Protestes der denkenden Arbeiter Buenos Aires, gegen die geplante Ermordung der beiden Arbeiter in Nordamerika Sacco und Vanzetti war. Die Polizei suchte nach die Taeter verhaftete wild darauf los, mehr denn 100 Anarchisten und Syndicalisten, aber die Geschichte fand für die Polizei ein jaemmerliches Ende, nach und nach musste man bis auf 15 alle eutlassen. Diese 15 Anarchisten beschlossen in den Hungerstreik einzutreten, worauf man weitere 3 entliess. Die letzten waren 8 Anarchisten (Autorcha) und 4 Angehörige einer Internationalen Gruppe, die 8 traten in den Hungerstreik, worauf die 4 nicht unq gern den in Frei eit gesetzt wurden erst nach dem die 8 Anarchisten 3 Tage lang gehungert hatten wurden auch sie in Freiheit gesetzt und 4 Tage daraf platzte in Montevideo auch vor der Gesantschaft von Nordamerika zum Protest eine Bombe Trotzt der guten Bewachung wurde kein Taeter erwischt.

MEXICO

Der zwischen der Regierung und der Kirche ausgebrochene Streit, ist nach dem man der Kirche ihre Raubtierklauen etwas beschnitten hat, in das Stadium der Verhandlungen eingetreten. Das Parlament soll entscheiden.

ITALIEN

Im Lande des Faschismus ist von einen jungen einen der grössten Verraeter, dem Held Mussolini eine Bombe geworfen.

Wir sind Gegener jedes Mordes, aber hier sagen auch wir, wenn die ganze Geschichte keine Komodie ist.

Es ist schade das es jenen jungen Mann nicht möglich war dieses Ungeziefer zu vertilgen, Denn töten ist in diesem Falle kein morden.

SPANIEN.

Der Dikt tor Primo de Rivera laesst jetzt «sein» Volk fragen ob er des weiter knechten darf! Alle Gegner hat er vordem in die Gefaengnisse gestreckt, und ins Ausland gejagt.

WELTENBUMMLER.

Soziales

Schon seit geraumer Zeit kommen Beschwerden über den Bonbon fabrikanten Bischoff hier. Der gute Mann der noch bis vor einem Jahre, bei einer hiesigen deut ch n Grossfirma, als ein tüchtiger „Kistenschieber" tä ig war, was beileibe keine Schande ist, hat es zu was gebracht, er beschäftig etwa 30 Maedchen, bei hohen Lohn von 3. Milr. fuer 9. St. Arbeitzeit. Als extra Belohnungen erhalten die Maedchen, die „anstaendigsten" Schimpfwoerter und Kopfnusse wodurch sein Betrieb einen regelrechten Taubenschlag gleicht. Wir raten diesen Mann sich das Buch Kniggens Umgang mit Menschen anzuschaffen, und auch zu lesen- sonst sind wir gezwungen uns naeher mit ihm Zubefassen.

Die Zahl der Arbeitslosern und Kurzarbeiter wird hier in P. Alegre immer grösser. In der gesannten Bekleidungs und in der Metallindustrie, ist es mit einmal arbeitsloss gewordene einfach unmöglich Arbeit zubekommen. Die Weberrei von Renner hat geschlossen etwa über 400 Proleten wurden dort auf die Strasse geworfen, bei F. G. Bier, in der Strumpf fabrik sowie in der grossen Weberrei wird nur mit halber Kraft ge arbeitet.

Man kann den von dem Kapital gefassten Plan erst verstehen wenn man weiss das in allen diesen Betrieben bis vor kurzen mit Ueberstunden gearbeitet wurde In der Schuhindustrie das selbe Lied. Arbeiter entlassen, Kurz arbeiten und die Acortlöhne werden gedrückt.

In der Metallindustrie bei A. Bins, Wallig, Mass, Krupp, Becker u. s. w. Arbeiter entlassungen und nur 4. bis 5. Tage in der Woche In der letzten Woche gaben die Gross-Kaufleute, Fr. Mentz, Dreher, Torres u Consorten ihren Speicherarbeitern bekannt das die Löhne pro Tag um 2 Milr. gekürzt seien, als wer nicht um 2 Milr. billiger arbeiten will der kann gehen. Als Grund für die Lohnkürzung erklären jene Ausbeuter die Lebensmittel seien billiger geworden, was nur zum Teil zutrifft. Es ereignete sich nun folgendes Spiel. Bento Zahlte bis dato pro Tag 12 Milr. jetzt 10 Milr. Fr. Mentz bis dato 10 Milr. jetzt 8 Milr.. Die Arbeiter von Bento waren mit der Kürzung nicht einverstanden, die von Mentz auch nicht, beide Teile sind nicht organisiert und so gingen die von Mentz nach Bento, und arbeiteten für ihren alten Lohn von 10 Milr. und die von Bento liegen auf der Strasse

Die Firma Mentz u Comp. ist auch an bei der Firma Renner u Comp. beteiligt, und versuchte dort für 8 Milr. ausgesperrte und ausgemergelte Weber als Säcketräger zu be ommen, hatte aber wenig Glück, denn die von Renner u Comp. ausgemergelten Weber können höchstens leere Säcke tragen. Die Flusschiffsfahrts Gesellchaft Arnt will die Gehälter aller ihrer Angestellten kürzen, diese sind organisiert, und wollen es wenn notwendig auf einen Sreik ankommen lassen. Die ganze Action des Unternehmertuns bedeutet einen wohl vorbereitete Versuch den 8 Stunden Tag zubeseitigen, und die Löhne zu kürzen. Und die Arbeiter? Ja die! na die warten auf bessere Zeiten.

Die deutschen Arbeiter sagen, ja mit den einheinischen ist ga nichts anzufangen! aber gerade das Gegenteil trift zu Woh Widerstand gebeistet wird sind es fasst nur Einheimische.

Traurig aber Wahr.

ISEGRIMM.

LESER

Noch nie war es in Brasilien einer Arbeiter Zeitung möglich, das Alter von dem des «Der Freie Arbeiter» zuerreichen. Die meisten starben kurz nach der Geburt.

Eine Ausnahme davon machte in São Paulo erschienene, anarchistische Wochenblatt La Plebe, welche im vorigen Jahre in Folge der Revolution verboten wurde. Nur «Der Freie Arbeiter» hat es nahe zu auf 7 Jahre gebracht. Heute muss ich nun den Lesern die unliebsame Mitteilung zugehen lassen das ich mit dieser N. des «Freien» eingehen lasse. Der «freie» oder besser gesagt seine Leser schulden mir mit dieser N. über 400 Milr. Ich bin seit über zwei Jahre ohne Arbeit, habe keine Kapitalien. Gelder gehen seit etwa einem Jahre sehr spärlich ein. Ueber 1000 Milr. stehen aus. Die Kommission, welche ernannt wurde um mit zu arbeiten hat vollstaendig versagt. Seit Jahren muss ich jede Arb it allein machen. (Natürlich ohne Bezahlung). Das bin ich über!

Dann steht mir seit über einem Jahre kein zuverlässiger Drucker zur Verfügung. Alle Verantwortung für die Fehler anderer fällt auf mir. Ich bin bei Jahren, zum Teil verbraucht — aber jeder Zeit bereit — vom neuen mitzuhelfen, wenn sich 1/2 dz. Kameraden finden, die die Lust, den Mut, und Energie zur Arbeit haben, und keine Fantasten, Schwärmer, oder Schlafmuetzen sind. Aber auch die Leser und Verbreiter, welche dem „Freien" Gelder schulden ruf ich zu ihr seit vor allem Schuld das unser Blatt sein Erscheinen einstellt. Ist es nicht unverantwortlich das ihr das Geld für euch behaltet? ihr handelt ungerecht an den „Freien" aber auch an alle jene, welche bereiz 1926 bezahlt haben, und auch an mich der ich nun am Schluss noch ueber 400 Milr. aus meiner Tasche zahlen muss. Wenn ihr nicht wollt das der „Freie" eingehen soll, dann sendet sofort Gelder ein. Alle die Leser, welche ein Interesse an das Weitererscheinen haben treffen sich jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr, Rua do Parque 112.

Fr. Kniestedt.